

I. Epoche des Mittelalters

metrischen Anlage war keine Rede, wie auch die Höhe ungleich war und die Zinnen ausser den genannten Thürmen überdiess von gothischen Thurmspitzen überragt wurden. An diese ostwärts gerichtete Hauptfronte schlossen sich aber in spitzen Winkeln beiderseits Seitengebäude an, welche in der Hauptsache den gegenwärtigen grossen Osthof (Küchenhof) umfassten. Der nördliche Trakt (gegen den jetzigen Hofgarten) scheint die Kapelle des h. Petrus und Paulus, gewöhnlich Katharinenkapelle oder „Kirchenstübl“ genannt, enthalten zu haben, welche wie die jenseits des Hofes stehende S. Georgskapelle bis zum Brande des Jahres 1750 bestanden. Ob der südliche Trakt einen Zugang, welcher wohl in der Gegend des Brunnenhofes, somit ungefähr in der Richtung der convergirend verlängerten Burggasse und vorderen Schwabingerstrasse gelegen gewesen wäre, gelüftet habe, ist ungewiss; ein Thorban bestand jedenfalls auf der Ostseite. Beide zeigen die dem Verfasser bekannt gewordenen Abdrücke des Volckmerschen Stadtplanes die ganze neue Veste von der Kupferplatte weggoschliffen; ein Abdruck vor dieser Andeutung würde sehr belehrend sein. War sonach der grösste Theil des Graggenauer - Viertels von den herzoglichen Gebäuden, der Alten und Neuen Veste mit ihren zugehörigen Anlagen und Gebäuden eingenommen, so blieb doch der südliche Theil des Viertels von der Loderergasse bis zum Thal, mithin der Theil, wo auch der Hauptbau des Bathhauses sich erhob, rein bürgerlich. Von dem nördlichen Theile des Marktplatzes (jetzt Marienplatz) ist schon die Rede gewesen. Hier kommt nur noch die dem h. Geistspital-Complex gegenüberliegende Nordseite des Thals in Betracht, der breitesten und vielleicht auch verkehrsreichsten Strasse Alt-Münchens, welche wohl auch als der best bedeutende Anwachs an die looninisierte Stadt zu betrachten ist. Doch haben sich von den älteren Gebäuden nur mehr wenige Spuren erhalten. Dass das magistratische Haus No. 1 links, in welchem sich jetzt die Localen des Consuinsvereins befinden, die Burg oder das Haus Heinrich des Löwen selbst gewesen sein soll, weil ein Steinrelief der Parade einen Löwen (V) zeigt, ist schon deshalb unhaltbar, weil der Herzog unmöglich sein Haus ausserhalb des Mauerschutzes gehabt haben kann. Auch stimmt der Kunstcharakter des Reliefs keineswegs mit der Zeit des Gründers, sondern vielmehr frühestens mit dem 15. Jahrhundert; doch bleibt es ungewiss, ob es vom herzoglichen Löwengarten gekommen oder (vielleicht einen Wolf vorstellend?) die wappenartige Hausdecoration eines Privatbesitzers war. Das Haus selbst stammt aus dem 14. Jahrhundert. In der Mitte der Strasse auf derselben Seite befand sich das sogenannte Bruderschaftshaus der Backerknechte, welches sie zur Belohnung ihrer Tapferkeit bei Mühldorf von Kaiser Ludwig dem Bayer 1323 erhalten hatten. Die Hochbrücke daneben reicht schon ins 13. Jahrhundert hinauf, und war nebst anderen Wasserwerken der Grund der